

Die Anglo-Dutch Mining Company und die Lintorfer Bleiwerke

Die beiden holländischen Gesellschaften, *De Nederlandsche* und *De Tweede Nederlandsche Loodmijn*, waren jedoch nicht in der Lage, die nötigen Geldmittel aufzubringen, die für eine wirklich rationelle und lohnende Ausbeute der Lintorfer Gruben erforderlich waren.

1874 wurden sie unter der Firma *Anglo - Dutch Mining Company* fusioniert, und zwar mit einem Kapital von 3 Millionen Gulden Aktien und 1 200 000 Gulden 6 proz. Hypotheken-Obligationen.

J. H. Broekman jr., nach dem später eine Lintorfer Schachanlage benannt wurde, bemerkte dazu: „*Toen werden beide Maatschappijen geconsolideerd onder den naam van Anglo-Dutch Mining Company met een zeer groot kapitaal in papier, waarvan uiterst weinig in geld in kas der Maatschappij kwam.*“ ⁶²

Im Börsenjargon der damaligen Zeit formulierte es die „Frankfurter Zeitung“ etwas knapper: „*Indes ließen sich die Titres nicht placiren.*“ ⁶³

So zwang „der chronische Mangel an baren Mitteln“ ⁶⁴ auch die *Anglo - Dutch Mining Company*, nach anderen liquideren Geldquellen Ausschau zu halten.

Man fand schließlich **1877** einen Kontrahenten in der Zivilgesellschaft der Lintorfer Bleiwerke in Krefeld, die dann **1878** den Betrieb in Lintorf wieder aufnehmen konnte, nachdem sie ungefähr 2 Millionen Mark im Interesse der Grubenbauten verausgabte.

Im Jahre **1878** wurde dann auch — es war eine technische Sensation für das Kleinbauerndorf — in Lintorf eine Drahtseilbahn erbaut, die die *Zeche Friedrichsglück an der Rehhecke* und der *Bleibergsheide* mit der Lintorfer Eisenbahnstation verband. Sie transportierte Steinkohle zur Zeche und die geförderten Erze zu der seit dem Jahr **1874** in Lintorf existierenden Eisenbahnstation.

„*Diese Art des Transportes hat den Vorzug, dass sie den Verkehr auf der Ebene nicht stört und dass kein Land zur Anlage eines Weges oder Schienenstranges angekauft, sondern nur geringe Entschädigung für das Aufstellen der Ständer gezahlt zu werden braucht.*“ ⁶⁵

Der Betrieb unter Leitung des *Direktors Büttchenbach* ergab in den Jahren **1880** bis **1883** folgende Förderung:



Verein Lintorfer Heimatfreunde e.V.

Geförderter		Davon produzierte Erze			
Rohstoff	Blei	Blende	Schwefelkies	Summa	im Jahr
Tonnen	Tonnen	Tonnen	Tonnen	Tonnen	
8486,45	688,94	246,20	2913,02	3848,16	1880
24095,95	1159,66	654,45	5851,45	7665,46	1881
29324,65	1511,30	190,00	6891,00	8592,30	1882
19011,30	949,00	527,00	3677,00	5153,00	1883
80911,45	4308,90	1617,65	19342,35	25258,92	

Das ergab ein Ausbringen von 32,53% Erz aus dem Rohhaufenwerk; jedoch ergaben die Monatsförderungen noch ein höheres Ausbringen als 33 %.

In dieser Zeit wurde ein zweiter Erzgang ausfindig gemacht (*der Georg-Schacht*), der an Reichtum dem Gang auf *Friedrichsglück* gleichkam, vielleicht sogar noch übertraf.

Trotz allem — der Betrieb war nur vorübergehend gewinnbringend.

Die in den Jahren **1877** und **1878** verstärkten Wasserhaltungskräfte waren zwar ausreichend zur Hebung der Wasserzuflüsse, aber es fehlten die Reservemaschinen, die bei dem öfteren Stillstand der Maschinen das Aufsteigen der Wasser verhindert hätten.

Häufig vorzunehmende Reparaturen und die Auswechslung defekter Teile der immerfort stark beanspruchten Maschinen verursachten den Stillstand. **1882** musste z. B. die große *Woolfsche Maschine* 29 und **1883** sogar 35mal stillstehen. Mit einem Wort, die Lintorfer Gruben arbeiteten nicht rationell genug. Darüber der Experte *Bergrat von Bernuth* aus Werden:

„Dieser Mangel an einer Maschinen-Reserve ist auch lediglich Ursache, dass der erhoffte finanzielle Erfolg nicht erreicht worden ist, da der Betrieb durch das häufige Ersaufen der Baue in einer Weise geführt werden musste, der rationellen Grundsätzen der Bergbau-Technik nicht mehr entsprach.“ ⁶⁶

Bereits **1881** war die *Anglo Dutch Mining Company* in Zahlungsschwierigkeit geraten, so dass sich am **17. Juni 1882** einige Obligationsteilhaber zu einem Ausschuss zusammenschlossen, dem die Herren *P. J. Loman, A. C. Wertheim, J. H. Broekman jr., A. F. K. Hartogh und H. F. de Wildt* angehörten. Der Ausschuss wollte zuerst noch einmal Verhältnisse und Ertragsmöglichkeiten der Lintorfer Gruben überprüfen lassen und betraute mit dieser Untersuchung den bekannten holländischen Bergingenieur *R. Everwijn* (*„hoofingenieur van het mijnwezen in Ned.-Indie“*). Everwijn, der sich nach *Broekmans* Meinung *„veel moeite gegeven“* und vertraut war mit der bereits zahlreich über Lintorf erschienenen „Literatur“, studierte in Lintorf an Ort und Stelle, unter und über Tage, die Grubenverhältnisse. Am **6. Oktober 1882** konnte er dem Ausschuss sein Gutachten vorlegen, das die Entwicklungsmöglichkeiten der Lintorfer Bleigruben sehr günstig beurteilte. ⁶⁷



Verein Lintorfer Heimatfreunde e.V.

Die Finanzierung des Unternehmens blieb aber weiterhin schwierig. Da die *Anglo Dutch Mining Company* nicht in der Lage war, eine von der *Gesellschaft Lintorfer Bleiwerke* vorgestreckte Summe zurückzuzahlen und auch die Zinszahlung auf Hypothekenschulden **1882** eingestellt hatte, beantragten die Hypothekengläubiger und Pächter eine *Zwangsversteigerung*.

-
- 62) Broekman, J. H.: De Lintorfer Lood- en Zinkmijnen, Sonderdruck, Amsterdam 1892
- 63), 64) Erstes Morgenblatt der Frankfurter Zeitung, 10. Oktober 1889
- 65) Die Lintorfer Bleiwerke, Separat-Abdruck aus der Wochenschrift des Vereins Deutscher Ingenieure, Nr. 38, Jahrgang 1882
- 66) Broekman, J. H.: De Lintorfer Lood- en Zinkmijnen, Amsterdam 1892
- 67) Broekman, J. H.: De Lintorfer Lood- en Zinkmijnen, Amsterdam 1892

